

„Dann ist das Ei in die große Flasche geschlüpft“

Studenten begeistern die „Waldzwerge“ für Meteorologie – mit Experimenten zum Mitmachen

Rinteln (wk). Spannend und lehrreich war der Vormittag für die Rintelner „Waldzwerge“: Mit diversen Utensilien im Gepäck haben drei Meteorologiestudenten der Universität Hannover dem Waldkindergarten einen Besuch abgestattet, um den Kindern auf spielerische Weise einen kleinen Einblick in die Entstehung des Wetters zu geben.

Auf den ersten Blick konnte man beim Anblick der Mitbringsel aber stutzig werden: Was haben hart gekochte Eier oder Pappbecher mit Meteorologie zu tun? Die Antwort: Um den Luftdruck zu veranschaulichen, hatten die Studenten zunächst eine leere Saftflasche in einem Wasserbad erhitzt, dann ein gekochtes, gepelltes Ei auf den Flaschenhals gelegt und die Glasflasche dann in Eiswasser abgekühlt, sodass sich in der Flasche Unterdruck bildete.

„Dann ist das Ei in die große Flasche geschlüpft“, berichtet die dreijährige Lenja Wermke begeistert. Das sei „schon komisch, wenn das Ei plötzlich in der Flasche ist“, meint Kaya Saube (6).

Bei der Wiederholung des Versuchs konnten die Kinder-



Gespannt beobachten die Kinder und Erzieherin Marie-Luise Bünthe, wie die Studenten Sebastian Mester (l.) und Henning Siebenand ein Ei in der Flasche verschwinden lassen. Fotos: wk

gartenkinder dann Zeuge eines so nicht eingeplanten Verlaufs werden: Das Ei wurde diesmal aus zunächst unerklär-

lichen Gründen nur zum Teil in den Flaschenhals hineingesogen. Beim Herausnehmen der Flasche aus dem kalten Wasser kam die Ursache für das Missgeschick ans Tageslicht: Das Glas hatte den erneuten Temperaturwechsel von heiß zu kalt nicht verkraftet, der untere Flaschenteil war zerbrochen und der anfängliche Unterdruck hatte sich quasi in Luft aufgelöst. Dass die Flasche kaputt war, sei „nicht so lustig“ gewesen, erklärt Louisa Schock (4).

Eine weitere Aktion war das Basteln von „Windmessern“, ähnlich einem Windspiel. Um „Wind einfangen“ zu können, müsse man jeweils einen Becher auf die Enden eines an

einer Schnur hängenden Holzkreuzes stecken und festkleben, erläutert Lenja.

„Da muss man reinpusten und dann dreht sich das“, ergänzt Antonia Frick (5). „Wenn wenig Wind ist, drehen die sich langsam, wenn viel Wind ist, dann drehen die sich schnell“, geht Philip Waschitzek (4) ins Detail.

Alle Kinder waren hoch konzentriert

„Ich muss sagen, dass es heute sehr gut geklappt hat. Die Kinder waren sehr interessiert“, resümiert Meteorologie-Student Sascha Ackenhausen. „Ich hab’ auch das Gefühl, dass alle verstanden ha-

ben, was wir ihnen erzählt haben.“ „Das war klasse“, bestätigt Kindergartenleiterin Birgit Christiansen. Hoch konzentriert seien die Kinder bei der Sache gewesen – „sogar die Dreijährigen“.

Mit diesem Projekt wolle man bei Kindern Spaß an den Naturwissenschaften wecken und ihnen „Meteorologie als Physik zum Anfassen“ näher bringen, erklärt Günter Groß aus Exten, Professor am Institut für Meteorologie an der Uni Hannover, der den Besuch der Studenten organisiert hatte. Langfristig könne dies vielleicht dazu beitragen, „dass sich die Kinder später für ein naturwissenschaftliches Studium entscheiden“.



„Um den Wind einzufangen“: Der Student Sascha Ackenhausen bastelt mit Johanna Land (l.) und Antonia Frick einfache „Windmesser“.